

# Verstorbene

Autor(en): **L.R.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **25 (1931)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Die Flut hat Millionen Leben gekostet. Hunger und Krankheit rafften die dahin, die das Wasser verschont hat.“

Auf Grund der Stellungnahme der Völkerbundsversammlung bleibt es den Regierungen überlassen, Schritte zur Hilfe zu tun. Ebenso hat sich das Rote Kreuz nun kräftig der Not angenommen, nachdem im letzten Frühling der erste Versuch noch nicht zum Ziele führte. Das gemischte europäische Komitee, das von der Europäischen Zentralstelle im Januar 1931 gebildet wurde, bleibt weiter bestehen, um die nun auf breiter Basis vom Roten Kreuz und eventuell von den Regierungen zu unternehmenden Schritte weiter zu fördern, und nimmt zu diesem Zweck gerne Gaben entgegen. (Postcheck VIII 9733, Zürich.)

*Anmerkung der Redaktion:* Wir nehmen selbst auch immer gern Gaben in Empfang und leiten sie an den rechten Ort weiter. Für die richtige Verwendung besteht volle Sicherheit.

#### *Aufenthalt in Deutschland.*

Herr Pfarrer *Rudolf Schlunk*, Sohn des bekannten, uns sehr nahe stehenden, verstorbenen Führers der sogenannten hessischen Renitenz (d. h. einer gegen die Etatifizierung und Verpreußung protestierenden Kirchengemeinschaft), von dem soeben ein sehr wertvolles antimilitaristisch eingestelltes Kriegsbuch erschienen ist, wäre bereit, junge Männer oder Frauen aus außerdeutschen Ländern für kürzere oder längere Zeit in sein Pfarrhaus aufzunehmen. Er verfolgt damit auch das Ziel, an der Annäherung der Völker mitzuarbeiten.

Pfarrer Schlunk schreibt uns:

„Wir würden also gern Pensionäre in unser Pfarrhaus aufnehmen. Da wir darauf angewiesen sind, etwas zu unserem Gehalt hinzuzuverdienen, müssen wir zahlende Pensionäre nehmen. Wir würden angesichts unserer einfachen Verhältnisse eine Pension von ca. 100.— Mark pro Monat berechnen, bei längerer Dauer eventl. weniger. Darin wäre der Unterricht in deutscher Sprache eingeschlossen. Am liebsten wären uns 2—3 junge Mädchen, die die deutsche Sprache und deutsches Familienleben kennen lernen wollen oder auch einen einfachen Landpfarrerhaushalt. Wir würden aber auch ein bis zwei oder drei Knaben in Dauerpension mit vollem Unterricht nehmen, wobei der Unterricht auf alte und neue Sprachen, ausgenommen die romanischen, sich erstrecken würde, wie auch auf die übrigen Fächer. Auch zur Erholung und Ausspannung käme unsere Lage in Betracht. Wir liegen eine Viertelftunde vom Walde, am Ende eines nur 500 Einwohner großen Dorfes in ruhiger Lage mit kräftiger Luft. Mit dem Ganzen möchten wir persönliche Brücken zwischen den Nationen schlagen, würden also auch Engländer und vor allem Franzosen nehmen.“

Wir können unsererseits diese Gelegenheit nur herzlich empfehlen und sind zu näherer Auskunft gern bereit.

D. Red.

#### *Versammlungen.*

*Aarau.* Zusammenkunft der Freunde von „Aufbau“ und „Neue Wege“ Sonntag, 15. November, nachmittags 14¼ Uhr, im alkoholfreien Hotel Helvetia. *Traktanden:* Vorlesung aus der Broschüre von Henriette Roland Holst: „Der Umschwung in der geistigen Lage und neue Aufgaben des Sozialismus, III., praktischer Teil.“

#### *Verstorbene.*

Wir möchten doch nicht veräumen noch nachträglich auf den großen Verlust hinzuweisen, den eine wahrhaft pazifistische (wenn auch nicht antimilitaristische) und europäische Politik in der Person des früh verstorbenen Chefredaktors der „Neuen Zürcher Zeitung“, *Hans Klötzli*, erfahren hat. Er war eine der seltenen Ausnahmen unter den Journalisten, die man als Träger eines guten Geistes bezeichnen

kann und ein Vertreter des Guten und Anständigen auch an der „Neuen Zürcher Zeitung“.

Auch *Lujo Brentanos* Tod wollen wir erwähnen. Er war für uns wichtig als Vermittler des Geistes des englischen Gewerkschaftswesens. („Industrielle Demokratie“.)

Zu unsern Freunden und Mitkämpfern, auch zu den gelegentlichen Mitarbeitern an den „Neuen Wegen“, hat *Dr. Fritz Sattig*, Rektor des Gymnasiums in Brieg bei Breslau, gehört. Aus einem Nationalisten und Militaristen ist er durch den Krieg zum enthusiastischen und mutigen Vorkämpfer der Friedenssache wie des Sozialismus und zum Gläubigen des im Blumhardts-Sinn verstandenen Reiches Gottes für die Erde geworden.

*Thomas Edisons* Bedeutung aber wird durch die folgende Stelle aus einem Nekrolog charakterisiert: „Edison war nicht ein Mann, der viel über sich selbst oder über Theorien nachdachte; er war allen theoretischen und mathematischen Spekulationen abgeneigt, ein kühner und großer Experimentator. Er war ein Mann der Praxis, hatte in erster Linie nützliche und praktische Dinge im Auge. Seine Tagebücher sind eine gigantische Registratur unzähliger — geglückter und mißglückter, angefangener und vollendeter — Versuche, Erfindungen, Taten, enthalten jedoch keine Andeutungen über seelische Erlebnisse oder Kämpfe, über geistige Probleme, die seine Zeit bewegten, seine Briefe sind fast ausschließlich fachlicher Natur, und es ist kein Zufall, daß er die Selbstbiographie, zu der er verschiedene Male ansetzte, nicht geschrieben hat. Er war eine völlig unproblematische Natur; der übermächtige Gestaltungsdrang seiner schöpferischen Phantasie tobte sich lediglich in technischen Konstruktionen aus. Als Ideal schwebte ihm eine völlig rationalisierte Wirtschaft, eine technifizierte Welt vor. „Was wir augenblicklich brauchen“, schrieb er, „sind Ingenieure und praktische Männer, befähigt für Industrie, Handel und Verkehr. Die Epoche der Feder wird erst in drei oder vier Jahrhunderten kommen.“

Ich für meinen Teil möchte das Verdienst des Prof. *Haab*, des großen Augenarztes und Erfinders eines verbesserten Augenspiegels, für größer halten. L. R.

---

#### Berichtigung.

Auf S. 410 des letzten Heftes, Z. 3 von unten muß es heißen: *Moret* (statt: *Moreau*).

---

## Redaktionelle Bemerkungen.

Eine besondere Konstellation und von Umständen und mit ihr verbündet technische Gründe sind Schuld daran, wenn diesmal wieder der Redaktor in dem Heft einseitig vertreten ist. Das wird aber wieder eine Ausnahme bleiben.

Die Rede zur *Zwinglifeier* ist wirklich auf dem Schlachtfelde zu Kappel gehalten worden, sogar mehr als nur einmal, aber nicht gerade am 11. Oktober 1931!

Man findet in diesem Heft zweimal eine *Warnung* vor törichten revolutionären Versuchen. Diese beiden Äußerungen sind natürlich nicht zu gleicher Zeit geschrieben worden, sondern zuerst die in der „Monatschau“ und dann erst, unter dem Einfluß gewisser Erlebnisse, der besondere Artikel. Nun lasse ich auch den Abschnitt in der „Monatschau“ stehen. Die Dringlichkeit dieses Appells mag durch die Wiederholung verstärkt werden.

Da die „Monatschau“ aus technischen Gründen zehn bis vierzehn Tage vor dem Erscheinen des jeweiligen Heftes abgeschlossen sein muß, können natürlich die späteren Ereignisse nicht mehr zur Geltung kommen.